

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff  
Forstrentamt zu Tharandt.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis des Geschäftsabonnements von der Postzeit wöchentlich 20 Pfg., monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; durch andere Nachzügler zugesandt monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postanstalten vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Postgebühren. / Die Postanstalten, Postämter sowie unsere Ausläger und Geschäftsstellen nehmen überall Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse der Besorgung der Posten, der Lieferanten oder der Besorgungsberechtigungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. / Ferner hat der Abonnent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in vermindertem Umfang oder nicht erscheint. / Einzelverkaufpreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Redaktion oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt. / Verleger: Vertriebs: Berlin SW. 48.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das  
sowie für das Königliche

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 119.

Sonnabend den 25. Mai 1918.

77. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich auf der 4. Seite.

## 15000 Brutto-Registertonnen an der Ostküste Englands versenkt.

### „Die große Gefahr.“

Auch im Fernen Osten ist über Nacht eine „große Gefahr“ aufgetaucht, vor der die Völker Ostasiens sich nicht rasch genug in Sicherheit bringen konnten — die deutsche Gefahr oder, wie man sich in London oder Washington ausdrücken würde: die deutsche Verschwörung! In des Not, kann es für China z. B. eine dringendere, eine unmittelbarer auf den Nägeln brennende Drohung geben als daß die Deutschen eines schönen Tages unangemeldet in Peking auftauchen und den ehemaligen Kaiserpalast besetzen könnten! Japan fühlt sich vielleicht nicht in gleichem Maße der deutschen Überwucherung ausgesetzt, aber chinesische Angst ist japanische Angst, denn man weiß ja, das Inselreich hat das Volk der Mitte immer zum Fressen lieb gehabt. Also haben beide Länder ein Militärabkommen geschlossen, und Deutschland ist wieder einmal um eine Hoffnung betrogen worden.

Wir sind trotzdem soweit gefaßt, um den Inhalt dieses Vertrages völlig ruhigen Gemütes prüfen zu können. Danach haben China und Japan — oder man tut wohl besser daran, mit Rücksicht auf die wahren Machtverhältnisse im Fernen Osten die Namen umzustellen — danach haben also Japan und China sich entschlossen, um der Gefahr eines deutschen Eindringens in ihren Interessentenkreis zu begegnen, einander in gleichem Maße Hilfe zu leisten in Gegenden, wo ein gemeinschaftliches Vorgehen sich als nötig erweisen sollte. Die chinesischen Behörden verpflichten sich, die Aufgabe der Japaner in den besetzten Gebieten zu erleichtern, während die Japaner die chinesische Souveränität und das chinesische Volkswesen zu respektieren und das chinesische Gebiet sofort nach Beendigung der Operationen zu räumen versprechen. Chinesische Kruppen dürfen auch außerhalb Chinas verwendet werden. Beide Regierungen werden auch ein Abkommen schließen über die Benutzung der chinesischen Eisenbahn für Militärzwecke.

Soviel ist einstweilen über den Inhalt des Vertrages verlautbar. Man erfährt daraus nur, daß militärische Operationen beabsichtigt sind, die sich nach Lage der Verhältnisse gegen Rußland richten müssen, daß Japan dabei der aktive, der handelnde, China der passive, der buldende und wohl auch leidende Teil sein wird, und daß Japan Verpflichtungen für zukünftiges Wohlverhalten abgibt, während das arme China schon jetzt der Tragung erheblicher Lasten gewürdigt wird. Der einst bestehende Gefahr eines deutschen Eindringens in den Osten soll dadurch vorgebeugt werden, daß Japan zunächst einmal seine Hand auf China legt und mit dessen natürlich durchaus „freiwillig“ gewählter Mitwirkung seine Vormachtstellung auf dem asiatischen Festlande ein für allemal begründet. Mit der Befestigung von Vladivostok hat es angefangen. Jetzt soll allem Anschein nach Sibirien an die Reihe kommen. Der britisch-amerikanische Widerstand gegen diese weitgreifenden Pläne des kleinen Inselvolkes hat die Staatsmänner in Tokio eine Beilegung zu vorläufiger Zurückhaltung veranlaßt. Aber die Stimmung im Lande forderte immer ungestümmer ein kräftigeres Eingreifen, bis der letzte Ministerwechsel die Dinge endlich in Fluß brachte. Herr Wilsons Proteste haben bei der augenblicklichen Weltlage für Japan kein übermäßig großes Gewicht; noch weniger braucht es sich um englisches Stützpunkeln zu kümmern. Beiden „Verbündeten“ sind zurzeit die Hände gebunden, und die Japaner sind nicht sentimental genug, um darauf bei der Verfolgung ihrer politisch-militärischen Absichten länger als nötig Rücksicht zu nehmen. Allenfalls erweist man sich ihnen nach einer andern Richtung hin gefällig: Japan soll sich bereit erklärt haben, die von China geforderte gewalttätige Entfernung aller Deutschen dadurch zu ermöglichen, daß es der Befugter Regierung den dazu benötigten Schiffsraum zur Verfügung stellt. Es erwidert sich zwar auf diese Weise zum Schergen einer ebenso brutalen wie schreienden Völkerrechtsverletzung, aber dem britischen Löwen wirkt es damit einen Knochen hin, an dem er für einige Zeit wenigstens keine Freude haben wird, und lenkt ihn dafür von den Vorgängen ab, die Japan um so dringlicher am Herzen liegen.

Man sieht also: die Uneigennützigkeit bricht sich auf der ganzen Entente-Front siegreich Bahn, im Fernen Osten wie im nahen Westen. Die Früchte dieser alle fittlichen Bedenken niedertrampelnden Raubpolitik werden nicht ausbleiben.

### Der Krieg zur See.

Immer klarer wird ersichtlich, daß der deutsch-1-Boot-Krieg für die Entscheidung des Weltkrieges von

ausschlaggebender Bedeutung ist. Seit England, um seinen Handel zu vernichten und das Volk auszuhungern, die erste Seesperrung erklärte, sind auf beiden Seiten immer



schärfere Maßregeln ergriffen, ist die Seesperrung immer wieder erweitert worden. England hat dabei im Gegensatz zu Deutschland wenig oder keine Rücksicht auf die Neutralen genommen. Jetzt aber spürt es dank unserer Gegenmaßregeln die schmerzlichen Folgen des Handelskrieges gegen die friedliche Bevölkerung am eigenen Leibe. Durch unsere Seesperrung, die einen Ring um England zieht, ist sowohl die Kriegführung als die Ernährung unseres un-vernünftigen Feindes aufs äußerste bedroht.

### Das deutsch-schweizer Wirtschaftsabkommen

Bern, 23. Mai. Die Schweizer Unterhändler haben gestern das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland unterzeichnet.

In einer amtlichen Mitteilung des Bundesrates über das deutsch-schweizerische Wirtschaftsabkommen, das jetzt trotz aller Quertreibereien der Verbandsmächte unterzeichnet worden ist, heißt es u. a.: Die Rücksicht auf die Landesverwaltung in Rohle, Eisen und anderen Waren erlaubt der Schweiz nicht, auf den Abschluß des Abkommens mit Deutschland zu verzichten, das übrigens in einer mehrwöchigen Arbeit vorbereitet worden war und zu dem nur noch die Unterschriften fehlten. Aberhaupt birgt der vertraglose Zustand Gefahren für die wirtschaftliche Sicherheit des Landes in sich. Die Schweiz hat auf Wunsch der einen und anderen Krieg führenden Gruppen bereits Kontrollpflichten auf sich genommen, die der verlangten Kohlenkontrolle ähnlich sind und ihnen entsprechen. Diese hätte indessen in dem Augenblick auf, für die schweizerische Industrie eine gefährliche Beschränkung zu sein, wo Frankreich der Schweiz die nötigen Kohlenmengen zur Verfügung stellte, um die die Kohlenkontrolle unterworfenen, für die Länder der Entente bestimmten Waren herzustellen.

In seiner Sitzung vom 21. Mai hat daher der Bundesrat keine Unterhändler ermächtigt, den Entwurf eines deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens zu unterzeichnen. Dieses Abkommen wird keine Klausel mehr enthalten, die sich auf die Kohlenlieferungen aus Deutschland feindlichen Ländern bezieht. Am 16. Mai hat die deutsche Regierung den Bundesrat bereits wissen lassen, daß sie trotz der Verschiebung der Unterzeichnung, der Schweiz keine Schwierigkeiten mache und in der Zwischenzeit die Kohlenlieferung fortsetzen werde. Dank diesem freundschaftlichen Verhalten war es möglich alle in Betracht kommenden Fragen gründlich zu prüfen und zur Unterzeichnung des Abkommens erst dann zu schreiten, nachdem alle Mißverständnisse, die sich von beiden Seiten oder anderen Seiten hätten ergeben können, ausgeräumt waren.

### Italiens dreijähriger Krieg.

Ein Gedentag des heiligen Egoismus.

Am 23. Mai 1915 erklärte Italien an Österreich-Ungarn den Krieg, nachdem es am 4. Mai den Dreibündnisvertrag aufgekündigt hatte, den Dreibündnisvertrag, der erst ein Jahr vorher auf seine eigene Anregung um zwölf Jahre verlängert worden war, dem es allein seinen wirtschaftlichen Aufschwung verdankte. Die Erwartungen, die die Weltmächte an den Eintritt Italiens in den Weltkrieg knüpften, haben sich ebenso wenig erfüllt, wie die eifrigsten Hoffnungen des treulosen einstigen Bundesgenossen selbst. Der Zuwachs an italienischen Kriegsmitteln konnte weder die Besetzung Serbiens, Montenegros und Rumaniens, noch den Zusammenbruch des russischen Kolosses verhindern. Das einzige Ergebnis und gerade das Gegenteil von dem, was die Gegner beabsichtigten, war die Verlängerung des Krieges.

Italien hätte neutral bleiben und sich durch freiwillige Zugeständnisse der österrösch-ungarischen Monarchie vergrößern können; aber die Raubgier gewisser Kreise und die Lockungen der Entente nahmen dem kleinen Gurusproß die Bestimmung. Zwar konnten die Italiener zu Beginn ihres Angriffs die österrösch-ungarische Armee nur schwach besetzte Grenzgebiete überfallen, konnten ferner (in 11 Jangso-Schlachten) einige Landstriche im Grenzgebiet besetzen, schließlich — nach verzweifelten Anstrengungen und furchtbaren Verlusten — Goers in Besitz nehmen. Aber sie konnten schon den gewaltigen Gegenstoß im Frühjahr 1916, der unsere Verbündeten bis weit in italienisches Gebiet führte, nicht aus eigener Kraft aufhalten. Nur der damals einsetzende großen russischen Offensive verdankte es Italien, daß es nicht zu jener Zeit schon aus Österreich völlig herausgetrieben wurde.

Während wirtschaftlicher Niederrück, Arbeitslosigkeit, Hungersnot und Mitleidung das italienische Volk aufschmerzte bedrückten, kamen dann jene vernichtenden Herbsttage des Jahres 1917: die zwölfte Jangso-Schlacht, Österreich-Ungarn, unterstützt von einer starken deutschen Armee des Generals v. Below, ging nach mehr als zweijähriger Verteidigung zum Angriff über, warf sich mit voller Wucht auf den heimtückischen Verräter. In drei Tagen, vom 14. bis 17. Oktober, wurde dem Italiener das von ihm besetzte Gebiet im wesentlichen wieder entrissen. Fast ebenso viele Jahre hatte er benötigt, es zu erlangen! In welchem Vorwärtstreiben wird der Feind ins eigene Land, über den Taglamente hinaus bis an die Biave geworfen. Die Weltmächte hatten, als im Dezember die Offensive an der Biave eingestellt wurde, ihre Front von 400 Kilometer auf 100 Kilometer verkürzt, dadurch bedeutend an Truppen gespart und standen hagenförmig um die italienischen Stellungen, gemüßwillig auf einem Sprungbrett, aus dem jederzeit ein neuer Sprung ausgeführt werden konnte.

Das ist das Ergebnis der Schlachten, die Italien schlug, um seinen Verrat zum Siege zu verhelfen. Italien hat, gleich seinen Bundesgenossen, die auch ihm von den Weltmächten dargebotene Friedenshand stolz und verächtlich zurückgewiesen. Wie England, Amerika und Frankreich will es noch immer Österreich-Ungarn und das Deutsche Reich vernichten. Das „Mene Tekel“ des Herbstes 1917 hat es noch nicht zur Einsicht gebracht, ob das vernünftig ist, können die Italiener mit sich selbst ausmachen!

Am dritten Jahrestage des Eintritts Italiens in den Krieg bieten diese U-Boots-Erfolge willkommenen Anlaß zu der Überlegung, wie weit Italien seine treubruchige Politik genützt hat. Italien rechnete damals auf England und hoffte wenigstens zur See seinen Vorteil wahrzunehmen zu können. Doch auch abgesehen von den entscheidenden Niederlagen zu Lande am Jangso hat sich die italienische Politik als unheilbarer Mißgriff ausgewiesen. Heute ist das rohstoffarme Königreich auf Gnade und Ungnade den britischen Schiffsraumnot, den Angriffen deutscher U-Boots-verbände ausgesetzt. Noch mehr. Ein englischer Politiker bezeichnete jüngst Italien als den „Bleifloß am Fuß Englands, der nichts leiht, nur Lebensmittel, Kohlen und Lohnteile verzehrt, und den die Entente auf erbbare Weise nicht ungerne fallen lassen würde, wenn nur die Weltmächte sich seiner erbarmten, wie sie sich Rußlands angenommen haben!“ Das Deutsche Reich gönnt diese „Bleifloß“ seinen Feinden.

### Schiffbrüchige deutsche Flieger gerettet.

Mit einem holländischen Dampfer kamen in Wöterborz zwei deutsche Flieger an, die wegen Benzinmangels an der Nordsee hatten nidergehen müssen und, nachdem vier Tage und drei Nächte auf See zugebracht hatten, von dem Dampfer aufgenommen worden waren. Ein schwedischer

hischer Fischdampfer rettete an der Doggerbank zwei andere deutsche Flieger und brachte sie nach Harstrand an. Die Flieger, die ebenfalls infolge Benzinmangels zum Niedergehen auf dem Meere gezwungen worden waren hatten sechs Tage, teilweise ohne Lebensmittel und Wasser auf dem Meere zubringen müssen.

#### Englische Bomben auf holländisches Gebiet.

Bei einem Vorstoß englischer Flieger griffen diese holländisches Gebiet an, wie die Amsterdamer und Rotterdammer Presse mit großer Entrüstung berichtet. In der Nacht auf den 22. Mai fielen drei englische Fliegerbomben in dem Dorfe Sas de Sand, Provinz Gelderland, nieder. Sie explodierten, ohne glücklicherweise großen Schaden anzurichten.

#### Die Franzosen bombardieren ihre Städte.

Feindlichem Bombenabwurf fielen auf neue französische Birolliken zum Opfer. In Douai wurde eine Frau getötet und vier Einwohner verwundet. Ebenfalls fielen die Franzosen die rücksichtslose Beschädigung der eigenen Städte fort: So erhielt Laon allein am 21. Mai mehrere hundert Schuß schwerer Artillerie.

#### Die Romanows in der Krim.

Die Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur, nach der mehrere Mitglieder der ehemaligen Zarenfamilie aus ihrem Aufenthaltsort in der Krim in Kiew eingetroffen sein sollen, ist, wie wir erfahren, in allen ihren Einzelheiten völlig aus der Luft gegriffen. Die bei unserem militärischen Vorgehen auf der Krim in ihren Schicksalen an der Südküste der Halbinsel vorgefundenen Persönlichkeiten des ehemaligen Zarenhauses bleiben unbehelligt dort wohnen. Es handelt sich vor allem um die Zarin-Mutter, eine ihrer Töchter und noch verschiedene Angehörige. Die Nachricht, daß auch Großfürst Nikolai Nikolajewitsch in der Krim angetroffen sein soll, scheint sich nicht zu bestätigen.

#### Graf Burian über den Entscheidungskampf.

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußern, Burian, erklärte dem Sostater Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“: Das Kondominium in der Nordbalkanhalbinsel ist nur ein Provisorium, das sicherlich zugunsten Bulgariens entschieden werden wird. Nur Geduld ist notwendig. Jetzt heißt es, fest zusammen- und durchhalten, bis die auf allen Seiten geschlagenen Gegner vollständig niedergeworren sind und die Möglichkeit des weiteren, von ihnen verschuldeten Blutvergießens einsehen müssen. Ich glaube, daß dieser Tag nicht mehr fern ist. Das starke, durch nichts verschlebbare Bündnis Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei ist die beste Garantie dafür.

#### Auflösung der Militärverwaltung in Rumänien.

Nach Abschluß der Friedensverträge sind Veränderungen in der Organisation der in Rumänien befindlichen militärischen Stellen notwendig geworden. Die bisherige Militärverwaltung wird aufgelöst, die noch verbleibenden Dienststellen werden unter dem Oberkommando des Generalfeldmarschalls v. Radenić vereinigt. Der bisherige Militärgouverneur General der Infanterie Luell von Tschep und Weidenbach ist nach Erfüllung seiner Aufgabe von Kaiser unter Involuntär Anerkennung der geleisteten Dienste und unter Verleihung einer hohen Ordensauszeichnung von seinem Amte entlassen worden und in Bulgarien verblieben.

#### Kleine Kriegsgeschichte.

- Wien, 23. Mai. Der amtliche Seeresbericht meldet mehrere Gesichte an der italienischen Front.
- Wien, 23. Mai. Die Meldung des italienischen Generals Rabes, daß italienische Marinekräfte in den Häfen von Pola eingedrungen seien und der Kreuzer „Viribus Unitus“ mehrmals torpediert hätten, ist erfunden. Da Motorboot wurde bereits vor dem Hafen versenkt.
- Amsterdam, 23. Mai. In London wird amtlich bekannt gemacht: Nach den bisherigen Feststellungen über den Luftangriff am Sonntag beträgt die Zahl der Opfer in allen Teilen 40 Tote und 179 Verwundete.
- Wien, 23. Mai. Französische Blätter melden, Beibung Rehe infolge der Beschließung durch deutsche Propaganda in Klammern.

#### Mittelmeer oder Weltmeer?

Herr v. Kühlmann über die wirtschaftliche Entwicklung von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter mit uns aus Berlin geschrieben. Als das Wort „Mitteluropa“ aufkam, wurde es vielfach als Kampfwort ergriffen und angewendet. Mittel Europa war für viele der Niederschlag einer neuen euro-

päischen Weltwirtschaft, besonders einer neuen Wirtschaftspolitik, im Gegensatz zu der Politik der Entente die in dem Pariser Wirtschaftsprogramm ihre Hauptziele erhalten hatte. Bald jedoch erhob sich Widerstand gegen diese einseitige Auffassung. Man trat jetzt weniger für eine Abschließung, als für die grundsätzliche Beibehaltung der Freiheit des wirtschaftlichen Weltverkehrs ein. Man sagte sich, daß die modernen Kulturstaaten, deren Wirtschaft auf den Weltmarkt eingestellt ist, ohne eine allgemeine Durchdringung des Weltmarktes mit ihren Waren und ohne einen entsprechenden allgemeinen Weltwarenbezug nicht existieren können. Nach und nach gewann eine vermittelnde Ansicht die Oberhand: Man wollte den Zusammenhangsgedanken nicht aufgeben, den Zusammenhang aber als Grundlage für die Wiedererweckung der Weltwirtschaft benutzen. Diese Art der Wirtschaftspolitik ist deutlich in den deutsch-österreichischen Verträgen mit dem Osten zu erkennen. In dem Vortrag, der der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Kühlmann, Mitte noch am Ende der Berliner Handelskammer hielt, betonte er als Hauptgedanke der östlichen Verträge noch einmal scharf, daß diese Politik nur die Vorbereitung für einen mit doppelter Energie wieder aufzunehmenden Weltmarkt sein könne.

Damit ist die Frage „Mittelmeer oder Weltmeer?“, die schon im Mittelalter, gelegentlich der großen Länder- und Seewegentdeckungen, die Völker bewegt hatte, zugunsten des Weltmeeres entschieden. Wir haben zwar den Anfang ganz neuer weltwirtschaftlicher Formen, das Durcheinander der weltwirtschaftlichen Beziehungen wird abgelöst von Gruppenbeziehungen, aber die Weltwirtschaft soll nicht erlöset werden. Immerhin ist nicht zu verkennen, daß sie durch Maßnahmen innerhalb der entstehenden Gruppen, also des Vierbundes, wie seiner vereinigte Gegner, eingeeignet oder auf neue Bahnen verwiesen wird. Denn sowohl der bevorstehende Ausbau des deutsch-österreichischen Bündnisses, wie auch der Frieden mit Rumänien bedeuten bestimmte und zwar große Vorteile für die Mittelmächte, d. h. mit anderen Worten Verluste für die Entente. Der in der Entscheidung begriffene wirtschaftliche Block, der zunächst an der Westgrenze Deutschlands endet und dessen Umgehungen im Osten man noch nicht genau ersehen kann, wird in vielen wichtigen Fragen eine Vereinheitlichung anstreben und erzielen, die seinen Mitgliedern Nutzen bringt, von denen die jetzt Draußenstehenden nicht ausgeschlossen zu werden brauchen, die aber zunächst eben Nutznießern der Bündnismitglieder sind.

Es wird nun alles darauf ankommen, inwieweit die deutschfeindlichen Alliierten von ihrem Pariser Wirtschaftsprogramm abgehen und sich der Weltwirtschaftsziele des Vierbundes anschließen. Nicht zu verkennen ist, daß diese Idee durch die östlichen Verträge eine Kräftigung erfahren kann, wenn auch in der ersten Zeit die Wirkung auf die Öffentlichkeit in den Ententeländern eine entgegengesetzte sein wird. Aber das politische Geschäft hat ja starke Anhaltspunkte mit dem kaufmännischen Geschäft, und wenn die eine Verhandlungsmacht in der Hand hält, so ist eine Verständigung bei Anwendung des notwendigen Taktens oft eher zu erzielen, als im Falle der Schwäche des einen Teiles, die leicht zu dessen Unterwerfung und später zu neuen Schwierigkeiten führt. Der deutschfeindliche Bund wird, ganz abgesehen von der Anwendbarkeit solcher Wirtschaftsmittel, d. h. in unserem Falle der Tatsache eines mitteleuropäischen Wirtschaftskernes, auch aus anderen Gründen zu dem Ergebnis gelangen, daß wieder das Weltmeer den Handel beherrschen und tragen muß. Darauf deuten viele Stimmen englischer und amerikanischer Kaufleute, und selbst in Frankreich, dessen Wirtschaft entschieden gegen Deutschland gerichtet ist, erkennt man Bestrebungen, die schließlich auf eine Wiedererweckung des allgemeinen Weltwirtschaftsverkehrs hinstreben.

Es scheint ausgeschlossen, daß der Gedanke der Rühlmannschen Politik in der Praxis eine scharfe Ablehnung erfahren wird. Denn dieser Gedanke ist jedem Volkswirtschaftler und Weltwirtschaftler, wie jedem großzügigen Kaufmann so selbstverständlich und einleuchtend, daß man sich ihm gar nicht entziehen kann. Sicher wird das Mittelmeer durch die wirtschaftliche Vortriebskraft der ihm direkt oder indirekt angelegerten Gruppen eine viel größere Bedeutung als früher gewinnen, aber die Ergebnisse der großer mittelalterlicher Länderentdeckungen werden dadurch nicht abgeschwächt werden. Im Gegenteil wird das Mittelmeer der Weltmeerverkehr fördern. Von ihm aus wird voraussichtlich eine neue Belebung des allgemeinen Welthandels kommen. Voraussetzung ist allerdings, daß jede Engbrigkeit vermieden wird und daß das Rühlmannsche Prinzip der freien See auch in der Gruppe selbst zum Durchbruch gelangt. Denn der Idealausland wäre ja entschieden die Teilnahme aller Glieder

des Weltverkehrs an dem Nutzen der wirtschaftlichen Vereinheitlichung, die jetzt im Gange ist. Würde dieses Ideal erreicht, so bräuhete man neue Zusammenstöße weniger zu befürchten. Es wäre im Gegenteil die Grundlage für jene Gegenseitigkeit geschaffen, die allein den feindlichen Weltverkehr dauernd machen kann.

#### Ein neues Programm der Sozialdemokratie.

##### Ergänzung der Erfurter Beschlüsse.

Eine im Auftrag des Würzburger Parteitagess vom Parteitag berufene Kommission hat ein Aktionsprogramm der Sozialdemokratie entworfen, das das Erfurter Programm im Hinblick auf die Umgestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse durch den Krieg ergänzen soll. Die neuen Programmvor schläge stellen eine große Anzahl von Forderungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens auf. Sie werden zunächst durch eine Veröffentlichung im „Vorwärts“ zur öffentlichen Besprechung gestellt.

##### Die politischen Forderungen.

Dazu heißt es: Die Erfahrungen des Krieges haben neue Beweise für die Notwendigkeit der demokratischen Durchdringung des Staates, d. h. für die Volksherrschaft gebracht. Zur Durchführung der Volksherrschaft ist erforderlich, daß das Volk entscheidenden Einfluß auf den Reichstag, die einzelstaatlichen und kommunalen parlamentarischen Vertretungen erlangt und diese wieder auf die Regierungsgewalt. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands fordert daher:

- Allgemeines, gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht vom 20. Lebensjahre an ohne Unterscheid des Geschlechts für alle parlamentarischen Körperschaften im Reich wie in den Einzelstaaten und den Gemeinden, Einführung der Verhältniswahl.
- Entscheidung der Volksvertretungen bei der Berufung und Entlassung des Reichskanzlers, der Staatssekretäre und Minister, die gegenüber den Parlamenten die volle Verantwortung für ihre Amtshandlungen zu tragen haben.
- Entscheidung des Reichstags über Krieg und Frieden, sowie über die Abschließung von Bündnisverträgen mit fremden Mächten.
- Umwandlung des stehenden Heeres in ein Volksheer, beginnend mit der Herabsetzung der Dienstzeit.
- Beseitigung der Geheimdiplomatie.
- Schaffung internationaler Rechtsorganisationen (internationaler Abrüstungsverträge, Schiedsgerichte usw.).
- völlig freies Vereins- und Versammlungsrecht.
- Beseitigung aller Ausnahmegerichte.
- volle Selbstverwaltung in Gemeinde, Kreis und Provinz.
- Umgestaltung des Bildungswesens mit dem Ziel der Beseitigung des Bildungsmonopols der herrschenden Klassen.

Sind die politischen Forderungen die wichtigsten, so erfordern doch auch die anderen die Beachtung weitest möglicher Kreise und es darf als sicher angenommen werden, daß das neue „Aktionsprogramm“ nicht nur innerhalb der anderen Parteien, sondern auch in der Sozialdemokratie selbst einen heftigen Meinungsstreit entkamen wird. Für die Übergangswirtschaft wird u. a. die Beibehaltung der Lebensmittelrationierungen, die Arbeitsbeschaffung für die heimkehrenden Krieger und die Teilnahme der Arbeiterschaft an der Übergangsorganisation verlangt. Andere Forderungen beziehen sich auf die Einführung einer Reichsvermögenssteuer, einer Abgabe auf Kriegsgewinn, auf die Wiederherstellung der Handelsbeziehungen, auf die gesundheitliche Fürsorge von Reichswegen und auf die kommunalen Aufgaben.

#### Politische Rundschau.

##### Deutsches Reich.

Der Reichstagsabgeordnete Knackhoff hat wegen des Fliegerangriffs auf Köln eine Anfrage an den Reichskanzler gerichtet. Er fragt an, ob nicht ein wirksamer Schutz gegen Fliegerangriffe herbeigeführt werden könne, und ob der Reichskanzler bereit sei, Anregungen zu veranlassen oder Bestrebungen zu unterstützen, die dem sinnlosen Mord von Frauen und Kindern durch Umhangeln internationaler Art ein Ende machen. In der Antwort des Reichskanzlers heißt es u. a.: Nach Zeitungsberichten haben sich in der französischen Kammer und ganz besonders im Gemeinderat der Stadt Paris erste und eindringliche Stimmen für eine Verhängung der kriegsführenden Parteien über die Einweisung von Fliegerangelegten gegen Städte außerhalb des Operationsgebietes erhoben. Zu bestimmten Anträgen von feindlicher Seite hat dies bisher nicht geführt. Sollte dies geschehen, so würden zunächst die militärischen Stellen mit der Prüfung des Antrages befaßt werden.

#### Die Frau mit den Karfunkelsteinen

Roman von E. Markitt

„Es ist gut, daß du wieder da bist!“ sagte er. „Nun wollen wir unseren Patienten zusammen pflegen. Aber auch für dich selbst war es an der Zeit, in dieses Haus mit seinen hohen, lustigen Räumen zurückzukehren — der Aufenthalt in der engen, dumpfigen Sanitätskammer hat dir nicht gut getan, du bist ja blaß geworden.“

Er suchte mit einem sorgfältigen Nicken und doch auch besorgt ihre Augen, aber sie sah weg, und da fuhr er fort: „Das bleiche Mädchen sieht am Fenster hat mich ein wenig erschreckt, als ich aus dem Badhaus trat.“

„Aus dem Badhaus?“ fragte sie ungläubig.

„Nun ja, ich habe nach der armen, schwerverkranken Frau gesehen — hast du etwas dagegen einzuwenden, Margarete?“

„Ja? — Ich sollte es dir verargen, wenn du so eckig menslich und barmherzig handelest?“ rief sie feurig. „Der Blick strahlte auf; sie war in diesem Augenblick vollkommen wieder das enthusiastische Mädchen, dem das warme, edle Empfinden das Blut raschen in die Adern trieb. „Nein, darin denke ich genau wie du — Untert!“

„Nun sieh, da habe ich doch endlich einmal etwas in deinem Geist und Sinn getan — ich hörte es an dem dem Herzenston deiner Stimme! ... Wir empfinden beide jugendlich warm — dazu paßt aber ein ergrauter, knochensteifer Onkel nicht; du fühlst das auch, denn der ehrwürdige Titel kam dir eben recht schwer von den Rippen — wollen wir ihn nicht lieber begraben, den alten Untert!“

„Jetzt gilt doch auch ein schwach lächelnder Zug am ihren Mund. Trotzdem sagte sie abweisend: „Nein, es muß dabei bleiben! — Was würde auch die Groß-

mama sagen, wenn ich in meine „Kinderstube“ zurückkäme?“

„Das wäre doch am Ende lediglich deine und meine Sache.“

„O nein, so unbedingt ganz gewiß nicht! Die Großmama wird ihre Obermundschaft über uns alle so lange sie lebt, nicht aus den Händen geben, das weiß ich!“ antwortete sie bitter. „Und du tanst von Glück sagen, daß sie deinen Besuch im Badhaus nicht bemerkt hat; sie würde sehr böse sein.“

Er lachte. „Und was würde die Strafe für den alten Knaben sein? In der Ecke sitzen, oder kein Abendbrot bekommen?“ — „Nein, Margarete“, setzte er ernst hinzu, „so sehr ich auch bestrebt bin, Vergernis und Berdruß von meiner Mutter fern zu halten und ihr das Leben nach Kräften leicht und angenehm zu machen, so wenig darf ich ihr aber auch entscheidenden Einfluß auf meine Handlungen gestatten. Und deshalb wirst du mich noch öfter aus dem Badhaus kommen sehen.“

Sie sah hellen Blickes zu ihm auf. „Säße sich vorhin ein Zweifel in meine Seele geschlichen, bei deinem ruhigen Urteil wäre er geschwunden! Der alte Maler, den ich von meiner Kindheit an gekannt habe, kann nicht unser Feind sein!“

„Wer sagt das?“

„Die Großmama. Ist es wahr, daß er Nachforderungen an uns Geschwister stellt?“

„Ja, Margarete, es ist wahr“, bestätigte er sehr ernst. „Er hat viel von euch zu fordern. Würdest du das ohne Protest über dich ergehen lassen?“

„Wie könnte ich anders, wenn die Forderung gerecht wäre?“ versetzte sie ohne Zögern; aber die Härte eines plötzlichen Befremdens schlug über ihn.

„Auch wenn diese Forderung dein Erbteil bedeutend schmälerte?“

Sie lächelte flüchtig. „Es ist bisher immer von Seiten anderer für mich gesorgt und bezahlt worden; ich kann deshalb den eigentlichen Wert des Geldbesitzes nicht beurteilen; darin aber bin ich meiner selbst ge-

wiß, daß ich tausendmal lieber mein Brot mit Mühe verdienen, als auch nur einen Groschen haben müßte, der mir nicht zuträhe. ... Ich weiß ja auch, daß nichts Unbilliges unterfahren würdest, und deshalb bin ich zu jedem Opfer bereit.“

„Kleine Tappere, die den Fuß sofort in die Hand, wenn es gilt, eine brave Tat auszuführen!“

Ihr Gesicht versunkerte sich. „Ein solches gewohntes Bild für mich, die ich nicht reiten kann, warf sie herb und achselzuckend hin. „Die vornehme Welt zieht alle deine Gedanken hinein, Untert!“

Er verließ ein Nicken. „Was willst du? Der Mann der Ehre, in der man viel lebt, entzieht sie so leicht seiner. Würst du die Freiheitstüchtige, die glühende Befehlsführin eines stolzen, starken Vorgesetzten geworden, wenn du nicht im Hause des Onkels lebtest?“

„Du irrst! Das ist nicht angefliegen, nicht eingepfist, das ist mit mir geboren. Es wäre Eigentum meines Vintees, meiner Seele gewesen, auch ohne da erredenden höheren Einfluß, ungefähr so, wie man sagt, — ein Zug ihres ehemaligen Mutwillens umspielte ihren Mund — daß Raffael ein großer Maler gewesen sei, auch wenn er ohne Hände das Licht der Welt erblickt hätte.“ Sie wurde aber sofort wieder ernst und kam auf Herberts Mitteilung zurück. „Auf welche Recht paßt der alte Venz seine Ansprüche?“ fragte sie unumwunden. „Inwiefern ist er unser Gläubiger?“

„Du wirst kurze Zeit Geduld haben müssen“, antwortete er zögernd, und seine Augen streiften prüfend ihr Gesicht, als schwanke er, ob er jetzt schon sprechen sollte oder nicht.

„Aha, das ist wohl eigentlich Sache meines Vormundes?“ fragte sie scheinbar gleichgültig, aber ihr Wangen färbten sich, und ihre Stimme klang geschäftig.

„Noch hast du keinen Vormund“, entgegnete er lächelnd.

„Aberdings vorderhand nicht — du hast es ja nicht werden wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Großes Hauptquartier, 24. Mai.** (Wb. Amtl.) Eingegangen nachmittags 1/4 Uhr.  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Die Lage ist unverändert.  
Im Rummelgebiet, beiderseits der Lys und der Scarpe, südlich von der Somme sowie zwischen Moreuil und

Montdidier lebte die Artillerietätigkeit auf und war auch während der Nacht lebhaft. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungskämpfe beschränkt. Eigene Unternehmungen südwestlich von Bucquoy und an der Oise brachten Gefangene ein.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

stand er viele Jahre als Leiter vor. Für sein gefegnetes Wirken zum Wohle der Stadt sei ihm am Ende seiner irdischen Laufbahn herzlich Dank gesagt. Er ruhe in Frieden!  
— Die Zahl der Postpakete, die weder dem Empfänger ausgehändigt noch an die Absender zurückgegeben werden können, weil die Aufschrift abgefallen oder unlesbar geworden ist, hat wegen mangelhafter Beschaffenheit der Verpackungsstoffe bedeutend zugenommen. Damit die Empfänger solcher Pakete leicht und ohne Zeitverlust ermittelt werden können, wird den Absendern dringend geraten, in jedes Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen.  
— Die Wachtel. Seit 2—3 Jahren ist die Wachtel, die in den letzten Jahrzehnten so im Abnehmen war, daß man ihr Aussterben für nahe bevorstehend hielt, in erstaunlich starker Vermehrung begriffen. In unserm Erzgebirge, aber auch im tiefergelegenen Sachsen und im übrigen Deutschland hörte man im vorigen Sommer den anheimelnden „Pikawied“-Schlag fast aus jedem Getreidefeld schallen. Die plötzliche Zunahme der Wachtel ist zweifellos auf die Wirkung des Krieges zurückzuführen. In Ägypten, wo die Wachtel in der Hauptsache ihr Winterquartier aufschlägt, wurde sie nämlich vor dem Kriege in großen Mengen — es kamen Millionen in Frage — gefangen, um als Leckerbissen nach England versandt zu werden. Das neue ägyptische Vogelschutzgesetz nahm die Wachtel ausdrücklich vom Schutze aus, weil durch ein Fangverbot wichtige volkswirtschaftliche Interessen gefährdet worden wären. Kriegerische Maßnahmen im Lande und die Erschwernisse der Beförderung der lebend nach England ausgeführten Vögel haben nun den Wachtelfang völlig unterbunden. Sie konnten deshalb in den letzten Jahren ungefährdet nach der Heimat zurückkehren und sich in so erstaunlicher Menge vermehren. Aus diesem Beispiele ergibt sich, daß der Vogelfang in den Winterquartieren doch nicht so bedeutungslos für den Bestand unserer heimischen Vogelwelt ist, wie oft angenommen wird. Unserer abnehmenden nährlichen Vogelwelt könnte viel geholfen werden, wenn es gelänge, den Vogelfang in den südlichen Ländern, namentlich auch in Italien, zu unterbinden. Haben doch unsere besten Vogelfreier bereits vorgeschlagen, dahin gehende Bestimmungen in den später mit Italien zu verhandelnden Friedensvertrag aufzunehmen.

— Die Bezirksverbände Mittel- und Ostpreußen, Provinzialverband „Sächsischer Fochtschule“ (Schuhherr: Sr. Majestät König Friedrich August) vereinigen sich am Sonntag den 2. Juni nachmittags 2 Uhr im Gewerbehaus zu Dresden zu einer Vorbesprechung über die wichtigen tiefeinschneidenden Anträge zur diesjährigen Landeshauptversammlung. Diese drei Bezirke umfassen 44 Verbände mit 18000 Mitgliedern.  
— Neue Bestimmungen über Vorstrafen. In der Beurteilung der Vorstrafen sind beinahe schon vor einiger Zeit von den Behörden neue Bahnen beschritten worden, bei denen der Zweck verfolgt wird, diese Strafen, wenn sie der ferneren Vergangenheit angehören und durch gute Führung wieder ausgeglichen sind, nicht mehr hemmend auf das Fortkommen des davon Betroffenen einwirken zu lassen. So sind z. B. auch die Gerichte angewiesen, Fragen nach Vorstrafen nur zu stellen, wenn dies der Sachlage nach notwendig erscheint. In ähnlicher Richtung bewegen sich neue Bestimmungen im Verwaltungswesen, denen der Bundesrat jetzt seine Zustimmung erteilt hat. Danach darf über Strafen, die mehr als zehn Jahre zurückliegen und ein Jahr Gefängnis nicht übersteigen haben, unter der Voraussetzung seitheriger guter Führung auch den Behörden keine Auskunft mehr erteilt werden, mit Ausnahme der Gerichte, Staatsanwaltschaften und höheren Verwaltungsbehörden. Allen anderen Behörden gegenüber sind die betreffenden Personen als unbedraft zu bezeichnen, solange sie sich gut führen. Es wird auf diese Weise zahlreichen Personen, die ein früheres leichtes Vergehen durch ein einwandfreies Leben wieder ausgeglichen haben, die Möglichkeit gegeben, auch bei Behörden angestellt zu werden. Die angeführten Bestimmungen werden auch für die polizeilichen Listen und die Ausstellung polizeilicher Führungszeugnisse gelten.  
— Die Zukunft Litauens. Was die Stellungnahme des königlich sächsischen Staatsministeriums zu der Frage der sächsisch-litauischen Personalunion anbetrifft, die bisher als nicht geklärt galt, so erfährt der „S. L.-Anz.“ jetzt von unterrichteter Seite, daß das sächsische Staatsministerium sich in begründeter Form unzweifelhaft für geplante Lösung des litauischen Problems ausgesprochen hat. Auch der König von Sachsen wird sich einem Anerbieten der litauischen Landesvertretung im oben gedachten Sinne nicht entziehen.  
— Forellen in der Freiburger Mulde. Der Krieg scheint auch dem Anpassungsvermögen der Fische eine andere Richtung gegeben zu haben. Während wir sonst den Aufenthalt der Forellen in nur klarem Wasser für möglich hielten, sind solche von stattlicher Größe jetzt an verschiedenen Stellen in der Freiburger Mulde, deren Wasser durch die Fabriken sehr verunreinigt wird, gefangen worden.  
— Neulirichen. Unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstandes Fische fand am vorigen Sonntag im hiesigen Gasthause die Hauptversammlung des Kgl. Sächs. Militärvereins statt. Aus derselben sei folgendes hervorgehoben: Der Heimgang des Bundespräsidenten Geh. Kriegsrat Feine und des Schatzmeisters Beyer wurde durch Erheben von den Blägen gefeiert. Nach dem Jahresbericht gehören dem Verein 107 Mitglieder an. Zur Kriegsanleihe zeichnete der Verein 2300 Mark und außerdem wurden von Mitgliedern reichlich 15000 Mark beigeleuert. Drei Mitglieder wurden neu aufgenommen. Außer namhaften Spareinlagen ist noch einbarer Kassenbestand von 125,31 Mark vorhanden. Hinweisend auf das bevorstehende Geburtsfest Sr. Maj. des Königs, sagte der Herr Vorsitzende am Schlusse der Versammlung die Wünsche für das hohe Geburtsfestkind in einem dreifachen Doch zusammen, in das die Anwesenden freudig einstimmten.

**Der U-Boothkrieg im nördlichen Eismeer.**

Lugano, 24. Mai. (tu.) Corriere della Sera meldet aus Stockholm: Der einzige zwischen der Murmanküste und Bardø regelmäßig verkehrende Postdampfer Teodor of Ischifos ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Acht Matrosen und Reisende, darunter einige Fremde, verloren das Leben. Ein Kreuzer wurde von Norwegen nach Terschinga abgefangen. Jede direkte Verbindung zwischen der Murmanküste und Norwegen ist zur Zeit unterbrochen.

**Ein neuer Flugzeugangriff auf Paris.**

Basel, 24. Mai. (tu.) Havas berichtet aus Paris: In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch unternahm wieder eine gewisse Anzahl Flugzeuge einen Angriff auf Paris. Sie warfen Bomben in der Umgegend von Paris, wobei es 2 Tote und einige Verwundete gab.

**Die Deutschenhege in Amerika.**

Stockholm, 24. Mai. (tu.) Durch weitere Verfügungen und Gerichtsurteile werden die Deutschen in den Vereinigten Staaten gerade zu für vogelfrei erklärt. In einer Anzahl von Fällen sind die Bürgerrechte, die vor mehr als 30 Jahren erteilt wurden, ungültig erklärt worden, weil die Betroffenen nur die Bürgerpflicht erfüllten, aber nicht gegen Deutschland Stellung nehmen wollten.



**„Rote Rosen“**

heißt unser demnächst beginnender erstklassiger Roman aus der Feder von Courths-Mahler. Wir machen unsere wertigen Lesertinnen und Leser schon heute darauf aufmerksam. Etwaige neu hinzutretende Abonnenten wollen deshalb beizeiten die Bestellung auf das „Wilsdruffer Tageblatt“ vornehmen, da eine Nachlieferung des Romanes wegen Papiermangels nicht erfolgen kann.  
**Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“.**



**Die Sinnseinerführer bleiben in Haft.**

Genf, 24. Mai. (tu.) Petit Parisien meldet: Das Londoner Kabinett will die Sinnseinerführer erst nach dem Friedensschluß verurteilen. Bis dahin bleiben sie in Kerkerhaft, weil die Tätigkeit der Kriegsgesetze die Revolution noch umfangreicher machen müßte.

**Aus Stadt und Land.**

Wiederungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.  
Wilsdruff, am 24. Mai

**Werbblatt für den 25. Mai.**

Sonnenaufgang	4 <sup>14</sup>	Monduntergang	6 <sup>11</sup>
Sonnenuntergang	9 <sup>11</sup>	Mondaufgang	9 <sup>11</sup>

— Verliehen wurde das **Eiserne Kreuz 2. Klasse** dem Soldat Alfred Grosche aus Blankenstein. — Sergeant Oberschneidmied Reinhold Grosche aus Blankenstein, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, erhielt die **Friedrich August-Medaille in Silber.**

— Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Maj. des Königs sind folgende Auszeichnungen verliehen worden: Dem Apotheker Ernst Paul Tschasche in Wilsdruff das Ritterkreuz 2. Klasse des Adrehtsordens, dem Gemeindevorstand und Gutsbesitzer Moriz Hermann Pöppe in Tanneberg, dem Gemeindevorstand und Gutsbesitzer Furchtegott Bruno Schmieder in Kleinschönberg, dem Gasthofsbesitzer und Gemeindevorstand a. D. Friedrich Hermann Bohland in Schmiedewalde, dem Tischlermeister Ernst Moriz Wolf in Rothschönberg, dem Ehrenkreuz, dem Wirtschaftsbefizer, Zeichner- und Fleischbeschaumer Ernst Eduard Schöne in Neulirichen und dem Hausbesitzer und Zeichnermeister Ernst Moriz Kühne in Grumbach die Friedrich August-Medaille in Bronze.

— Die diesjährige Schulfeier des Geburtstages Seiner Majestät unseres Königs ist geregelt durch die Verordnung des königlichen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts vom 15. bez. 16. April 1907, laut welcher der Geburtstag Seiner Majestät des Königs, wenn er — wie in diesem Jahre — in die Pfingstferien fällt, am Mittwoch der darauffolgenden Woche durch Aussetzung des Unterrichts und Abhaltung einer öffentlichen Schulfeier nachzufeiern ist. Der Festakt findet also Mittwoch den 29. Mai statt.

— Privatus Halle †. Einer von den Ältesten aus unserer Stadt- und Kirchgemeinde ist für immer von uns geschieden: Herr Privatus Julius Halle ist in dem gesegneten Alter von 81 Jahren gestorben. Seit Jahren lebte er ganz zurückgezogen und war gewiß von vielen nur dem Namen nach bekannt. Jahrelang gehörte er früher dem Stadtgemeinderat an, wofür seine Meinungsäußerungen wohl geschätzt waren. Die Anlage der beiden Parkanlagen ist vor allem mit sein Werk gewesen. Dem Gewerbeverein

**Neueste Meldungen.**

Aus England zurück.  
Daag, 23. Mai. Unter den gestern abend in Holland eingetroffenen Deutschen, die in England interniert waren, befand sich auch Friedrich Wilhelm v. Bülow, ein Bruder des früheren Reichskanzlers. Herr v. Bülow hatte sich kurz vor dem Krieg mit seiner Frau nach London begeben und dort als Vertreter der Tirna Krupp gelebt.

Englands Zeitungen in Rot.  
Amsterdam, 23. Mai. Schiffstaunot. Holz- und Papiermangel haben nimmermehr dahin geführt, daß die englischen Zeitungen ihren Umfang kürzen müssen. Zum erstenmal erschienen dieser Tage „Daily News“ in einem ganz kleinen Format und nur in einem Bogen. Der Verlag erklärt die Papierknappheit mit „Mangel an Schiffen, die zum Transport von Lebensmitteln und Truppen nötig sind.“

Die ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen.  
Kiew, 23. Mai. Die ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen begannen erst in einigen Tagen. Die russische Delegation ist eingetroffen. Vorstehend ist der rumänische Sozialist Malomski, dreimaliges Mitglied Manulski, ein Philologe, der in Paris studiert hat und aus Wolhynien stammt.

Zum norwegisch-amerikanischen Abkommen.  
Bergen, 23. Mai. Minister Ransen ist heute hier mit dem Dampfer „Bergensfjord“ angekommen. Journalisten gegenüber sprach er aus, daß er mit dem mit Amerika getroffenen Abkommen zufrieden sei. Es sei so gut, wie man es überhaupt hätte erhalten können. Die Aussichten für die diesjährige Getreideernte Amerikas seien besonders gut. Wie es scheint, werde es genügend Getreide geben, auch für die Versorgung der Länder, mit denen die Vereinigten Staaten ein Abkommen haben.

Die japanisch-sibirischen Abmachungen.  
Moskau, 23. Mai. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peking berichtet, daß es ihm nicht möglich war, den Text des sibirisch-japanischen Abkommens zu erhalten. Er teilt jedoch mit, daß es nur im Falle einer Intervention in Sibirien, oder falls energische militärische Maßnahmen in der Wandschurci notwendig seien, in Kraft treten werde. Er weist darauf hin, daß Japan nicht beabsichtigt, in Sibirien einzugreifen, aber sich zum Handeln vorbereitet, um bereit zu sein, wenn die Chinesen ihre Zustimmung geben.

**Letzte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tageblattes“.**

U-Boot-Erfolge an Englands Ostküste.  
Berlin, 23. Mai. Amtlich wird gemeldet: Von unserer U-Boote im Sperrgebiet um England wiederum 15000 Br. Reg.-T. feindlichen Handelschiffdrums vernichtet! Die Erfolge wurden vorwiegend an der Ostküste Englands bei starker feindlicher Bewachung erzielt, zwei Dampfer aus Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

**Zu den Vorgängen in Prag.**

Prag, 24. Mai. (tu.) Das Aktionskomitee der tschechischen staatsrechtlichen Parteien hat beschlossen, gegen das Vorgehen der Polizei anlässlich der Demonstration eine großangelegte Parlamentsaktion gemeinsam mit dem Polenklub und den Südslawen vorzubereiten.

führt. Das Ergebnis der Kontrolle soll sehr ansehnlich gewesen sein, da bedeutende Mengen von Nahrungsmitteln beschlagnahmt worden sind.

**Groißsch.** Der Hausbesitzer und Schleifer Bernhard Schnell in Bölling war in seiner Kiesgrube mit Erdbarbeiten beschäftigt, als eine Wand herunterbrach und den Unglücklichen verschüttete. Obwohl Bente bei dem Unfall zur Stelle waren, konnte der Verunglückte erst nach halbtägiger Arbeit geborgen werden, leider nur tot. Er hinterläßt eine Witwe mit acht unversorgten Kindern.

**Döbeln.** Wegen Verdachts der Spionage wurde von der Gendarmerie eine in Leipzig wohnende 18 Jahre alte Munitionsarbeiterin, die ihren Geliebten, einen in Kleinbauchitz untergebrachten französischen Kriegsgefangenen besuchte, festgenommen. Der betreffende Gefangene wurde der Militärbehörde übergeben.

**Werdau.** Ein gräßlicher Unfall traf die Ehefrau eines Böttchers in einem hiesigen Fabrikbetriebe. Während des Ganges der Maschine geriet die Frau mit den Händen in das Triebwerk, wobei ihr beide Unterarme, der linke sogar bis über das Ellenbogengelenk abgerissen wurden.

### Kirchennachrichten

für das Trinitatisfest.

#### Wilsdruff.

Mitfeier von Königs Geburtstag.

Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte u. heiliges Abendmahl.  
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Predigttext: Röm. 11, 33-36).  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.  
Abends 1/2 8 Uhr Jünglingsverein (Tonhalle).

#### Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

#### Reffelsdorf.

Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte.  
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Pf. Heber).  
Nachm. 1 Uhr Taufgottesdienst.  
Nachm. 3 Uhr Gustav Adolf-Fest in Deuben.

#### Sora.

Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

#### Limbach.

Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte u. heiliges Abendmahl.  
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

#### Blankenstein.

Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte u. heiliges Abendmahl.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schwanke in Wilsdruff.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer i. N. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Schwanke, beide in Wilsdruff.

## Ämtlicher Teil.

# Freiwillige Abgabe von Männeranzügen zu Gunsten der Heimarmer.

Zur teilweisen Deckung des Bedarfs an Oberkleidung der in den kriegswichtigen Betrieben, insbesondere auch bei der Eisenbahn und in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter hat die Reichsbekleidungsstelle im Einvernehmen mit dem königlichen Ministerium des Innern angeordnet, daß alsbald eine

**allgemeine Sammlung von getragener Oberkleidung für Männer** veranstaltet werde.

Jeder Kommunalverband soll hierzu eine vom Ministerium des Innern festgesetzte Anzahl von Anzügen beisteuern. Hochgeschlossene Joppe und Hose sind als Anzug anzuführen; Fracks, Smoking und Uniformen sind jedoch von dieser Abgabe ausgeschlossen. Statt einer langen Hose kann auch eine Kniehose von Sportkleidung abgeliefert werden. Auch unverarbeitete Stoffe können zur Abgabe gelangen. Desgleichen sind Ausbesserungsstücke erwünscht.

Es wird erwartet, daß die erforderlichen Anzüge im Wege der freiwilligen Abgabe aufgebracht werden, um dadurch strengere Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle unnötig zu machen.

Die Kommunalverbände sind jedoch auf Grund von §§ 1 und 2 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 257) ermächtigt worden, Personen, von denen anzunehmen ist, daß sie eine größere Anzahl Oberkleider besitzen, die Vorlegung eines Verzeichnisses über ihren Bestand an Oberkleidern und zur Anfertigung solcher geeigneten Stoffe aufzulegen, falls sie nicht wenigstens einen Anzug abliefern sollten; auch sind sie ermächtigt, solchen Fällen die Richtigkeit des Verzeichnisses nachzuprüfen und die hierzu erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Bei der Abgabe der Kleidungsstücke wird dem Abliefernden eine Bescheinigung erteilt, welche eine amtliche Zusicherung enthält, daß die jetzt abgegebenen Oberkleider bei einer im weiteren Verlauf des Krieges etwa notwendig werdenden anderweitigen Einforderung getragener Oberkleider in Anrechnung gebracht werden. Eine Bescheinigung dieser Art wird jedoch demjenigen nicht erteilt, der eine Abgabebescheinigung zwecks Erlangung eines Bezugscheines ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung auf seinen Wunsch erhalten hat (vergleiche § 2 der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über die Erteilung von Bezugscheinen bei Abgabe gebrauchter Kleidung und Wäsche vom 13. Oktober/1. Dezember 1917 (Reichsanzeiger Nr. 244, 285)).

Die abgelieferten Anzüge werden nach einem geordneten Schätzungsverfahren angemessen bezahlt.

Für die Abschätzung der Anzüge gelten folgende Grundsätze:

- Klasse A = Beste Stoffqualität, feine Nahtarbeit.
- Klasse B = Mittlere Stoffqualität, einfache Nahtarbeit oder gute Konfektion.
- Klasse C = Geringe Qualität, billige Konfektion.
- Qualität I: gut = gut erhalten, wenig abgenutzt, nicht verschossen, nicht geflickt.
- Qualität II: mittelmäßig = mittelmäßig erhalten, etwas abgetragen, wenig geflickt.
- Qualität III: schlecht = schlecht erhalten, ab noch gebrauchsfähig, sehr abgetragen.

### I. Ganze Anzüge.

Klasse A, Qualität	I:	40.— bis 75.— Mark.
	II:	15.— „ 40.—
	III:	unter 15.— Mark.
Klasse B, Qualität	I:	25.— bis 45.— Mark.
	II:	12.— bis 25.—
	III:	unter 10.— Mark.
Klasse C, Qualität	I:	18.— bis 30.— Mark.
	II:	10.— „ 18.—
	III:	unter 10.— Mark.

### II. Hochgeschlossene Joppen mit Hosen 15% weniger.

### III. Jünglingskleidung für das Alter von 12—17 Jahren: 30—35% von den für ganze Anzüge und Joppenanzüge festgesetzten Preisen weniger.

Die Schätzungs- und Annahmestellen sind angewiesen, für Oberkleidungen, die innerhalb drei Wochen nach Erlass dieser Bekanntmachung abgeliefert werden, einen **besonderen Zuschlag von 10%** zu den regelmäßigen Schätzungsbeträgen zu bewilligen. Für Streitfälle bestehen bei den Ankleiderstellen unparteiische Kommissionen von 3 Mitgliedern, die die Preise endgültig festsetzen.

An die wirtschaftlich besser gestellten Einwohner des Kommunalverbandes wird das dringende Gesuchen gerichtet, **diese Sammlung, deren Ergebnis für das wirtschaftliche Durchhalten unseres Volkes im Kriege von hoher Bedeutung ist, opferfreudig zu unterstützen und möglichst viele Anzüge** abzuliefern. Es wird von diesen Kreisen erwartet, daß sie ihre entbehrlichen Oberkleidungen diesem großen Zweck zur Verfügung stellen.

Um die Abgabe für die in Betracht kommenden bequemer zu gestalten, wird eine **Abholung der Anzüge** unter Mitwirkung der Ortsbehörden bezw. der von diesen beauftragten freiwilligen Sammler **in den Wohnungen erfolgen**. Eine Empfangsbescheinigung der oben bezeichneten Art wird sofort ausgehändigt werden. Soweit Bezahlung beansprucht wird, erfolgt diese nach Eingang und Abschätzung der Anzüge bei den Ankleiderstellen.

Es ist jedoch auch nachgelassen, die Anzüge bei den von den Ortsbehörden etwa noch besonders bezeichneten Stellen in den Gemeinden abzugeben.

Soweit bereits vor Erlass dieser Bekanntmachung Ablieferungen für den bezeichneten Zweck erfolgt sind, ohne daß den Ablieferern die neu eingeführte Empfangsbescheinigung mit Anrechnungsvorsicherung erteilt worden ist, kann auf Antrag nachträglich durch die Ankleiderstelle, bei der die Ablieferung erfolgt ist, ausgegestellt werden.

Wilsdruff, am 22. Mai 1918.

Nr. 629 c II/N.

#### Der Kommunalverband Reichen-Land.

Am Geburtstag **Er. Majestät des Königs von Sachsen**  
**Sonnabend den 25. Mai d. J.**

bitten wir die Einwohnerschaft, ihre Teilnahme an diesem Festtage durch **Beflaggen der Häuser** in reichem Maße zum Ausdruck zu bringen.

Die Ratsgeschäftsräume sind nachmittags geschlossen.

Wilsdruff, am 24. Mai 1918.

Der Stadtrat.

## Fleischversorgung der Bezirke Wilsdruff, Klipphausen, Röhrsdorf, Weistropp.

**Sonnabend den 25. Mai**, gegen Vorlegung und Abklemmung der Fleischbezugscheine.

1. Personen über 6 Jahre 130 Gramm Fleisch mit Knochen und 30 Gramm Wurst.
2. Personen unter 6 Jahren die Hälfte.

Wilsdruff, am 24. Mai 1918.

#### Der Vorsteher des Fleischverorgungsbezirktes.

### Abgabe vom 25. bis mit 28. Mai

gegen Abtrennung von 10 Zehntel-Abschnitten 10a bis mit 6b

1. der **gelben** Nährmittelfarten  
250 Gramm Graupen und 250 Gramm Grieß und 250 Gramm Suppen.
2. der **blauen** Nährmittelfarten  
150 Gramm Graupen und 150 Gramm Grieß und 150 Gramm Suppen.
3. der **roten** Nährmittelfarten  
100 Gramm Graupen und 100 Gramm Grieß und 100 Gramm Suppen.

Kriegsfächenteilnehmer erhalten die Hälfte.

Verkaufspreise das Pfund: Graupen 36 Pfg., Grieß 32 Pfg., Suppen 135 Pfg.

Die Verkaufsstellen haben die Abschnitte am 29. Mai vormittags einzuliefern.

Der Verkauf der angemeldeten **Marmelade** erfolgt in derselben Zeit. — Es werden abgegeben je 300 Gramm für 54 Pfg.

Wilsdruff, am 24. Mai 1918.

Der Lebensmittelvorsteher

## Inseraten-Teil.

### Einkauf

von Ziegen-, Zickel- und Kaninchen-Fellen, Lumpen, Eisen und Boden-Rummel zu höchsten Preisen.

August Mickan, Verggasse 229.

Edwin Mickan, Meißnerstr. 48.

2294 Wer würde

### 4jähr. Mädchen

2-3 Monate in gute, bessere Pflege nehmen? Offerte mit Preisangabe unter E. B. 9 Erbgerichts-gasthof Herzogswalde.

### Dreschmaschine

mit Göbel für Kleinbetrieb (eingebaut) zu verkaufen. Klostergut Oberwartha-Cossebaude. 2274

## Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Sonntag den 26. Mai 1918 abends 8 Uhr

### „Der geigende Tod“.

Drama in 4 Akten.

### Nachmittags 4 Uhr: Kindervorstellung.

Sonntag den 26. Mai d. J. nachm. 3 Uhr sollen in der Struth, Limbach

≡ mehrere Haufen Zimmerspäne ≡

und um 5 Uhr am Vorwerk Lohsen

≡ das alte Brandholz ≡

unter den vorherigen Bedingungen vergeben werden.

2272 Rost.

Schickt das „Wilsdruffer Tageblatt“ ins Feld! Feldabonnement bei täglicher Zustellung monatlich 1,20 Mk.



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein guter, lieber Sohn, unser Bruder

# Alfred Pöhsch

Kanonier im Fußartillerie-Reg. 19, 13. Batterie

im blühenden Alter von 19 Jahren am Himmelfahrtstage ein Opfer des schrecklichen Krieges wurde.

Kleinschönberg, am 23. Mai 1918.

## Die tieftrauernde Mutter und Brüder.

2274